

NACHRICHTEN

STADTWERK AM SEE

Weniger Stromausfälle als im Landesschnitt

Friedrichshafen – Friedrichshafen und Überlingen verfügen über ein besonders zuverlässiges Stromnetz, teilt das Stadtwerk am See mit. Im Durchschnitt blieb in den beiden Städten der Strom im Jahr 2017 gerade mal fünf Minuten weg, deutlich weniger als in ganz Baden-Württemberg. Hier waren es 17 Minuten, wie das Umweltministerium in einem Bericht mitteilt. Hohe Investitionen in die Netzqualität, Erdkabel statt Freileitungen „und eine top ausgebildete und motivierte Mannschaft“ sind laut Geschäftsführer Alexander-Florian Bürkle für den erfreulichen Wert verantwortlich: „Damit sind wir auch etwas unabhängiger zum Beispiel von Sturmfolgen“, so der SWSee-Chef. Extreme Wetter-Ereignisse hatte das Umweltministerium als Grund für den höheren Landeswert angeführt. Stromausfälle sind räumlich und zeitlich eng begrenzt. In den allermeisten Haushalten und Firmen falle der Strom im ganzen Jahr gar nicht aus, so das Stadtwerk.

SCHULMUSEUM

Geschichten beleben Weihnachtsferien

Friedrichshafen – Das beste Mittel gegen Langeweile vor und nach den Feiertagen? Geschichte entdecken und Geschichten erleben. Das schlägt zumindest das Schulmuseum vor, das auch in den Weihnachtsferien dienstags bis sonntags von 14 bis 17 Uhr geöffnet ist. Am 24. und 25. Dezember sowie am 31. Dezember bleibt es geschlossen. Um die Wartezeit bis zum Heiligabend etwas zu verkürzen, lädt das Schulmuseum in der Villa Riss nahe dem Graf-Zeppelin-Haus am Sonntag, 23. Dezember, um 15 Uhr zu einer offenen Sonntagsführung durch die historischen Klassenräume und zu den besonderen Highlights aus der Schulgeschichte ein. Die Führung dauert zirka 60 Minuten und ist im Eintrittspreis enthalten.

JETTENHAUSEN

Weihnachtsspielen des Musikvereins

Friedrichshafen – Der Musikverein Jettenhausen 1973 e.V. stimmt an Heiligabend ab 13.30 Uhr musikalisch auf die bevorstehenden Festtage ein, teilt der Verein in einer Pressemeldung mit. An insgesamt elf Stationen in Jettenhausen und in den naheliegenden Teilgemeinden präsentieren die Musiker bei der traditionellen Veranstaltung wieder klassische Weihnachtslieder, die zum Zuhören einladen. Die musikalische Tour beginnt am Hofinger Esch. Von dort aus starten zwei Gruppen zum Spielen durch die verschiedenen Ortsteile, heißt es in der Mitteilung weiter. Die Stationen der ersten Gruppe umfassen im Dreißigminutentakt die Longnerstraße, das Zeppelindorf, das Karl-Olga-Haus und das Restaurant Konstantin in der Teuringerstraße. Gleichzeitig ist die zweite Gruppe in der Reichenberger Straße, dem Fuchsweg, dem Langenfeldweg/Ecke Werthmannstraße, dem Kirchplatz St. Maria Jettenhausen und dem Frankenweg unterwegs. Die Aktion endet um zirka 16 Uhr mit einem abschließenden Ständchen der Musiker im Hägleweg 8.

Spagat zwischen zwei Welten

Gründerzeit: Aline Sommer ist Unternehmerin. Und zweifache Mutter. Wäre sie ein Mann, würde es diesen Text in dieser Form nicht geben

VON SABINE WIENRICH

Friedrichshafen – Bei Unternehmern ist der Familienstatus in der Regel nur am Rande erwähnenswert. Schließlich widmen sie den Hauptteil des Tages der Firma und ihrer Karriere. Doch bei Aline Sommer ist der Familienstatus – wie übrigens bei vielen anderen Müttern auch – der Hauptgrund dafür, dass sie den großen Schritt in die Selbstständigkeit überhaupt gewagt hat und freiberuflich als Marketingberaterin, Webkonzepterin und Contentmanagerin arbeitet.

Zwei Ausbildungen, BWL-Studium in Heilbronn mit Schwerpunkt Online-Marketing, ein gut bezahlter Job am Münchner Flughafen – so beginnt der Lebenslauf der 45-jährigen Sommer. „Nach der Geburt des ersten Sohnes 2010 bekam ich ein großes Projekt in einer Firma, das allerdings befristet war“, sagt sie, „und nachdem ich 2012 den zweiten Sohn bekam, gab es das Unternehmen gar nicht mehr.“ Zwei Kinder, kein Job. Ein Schicksal, das viele Frauen nach den Geburten erleben. Die Gesetzeslage ist zwar meist recht eindeutig, die Realität sieht aber manchmal anders aus. „Marketingleute müssen hip und kinderfrei sein, das konnte ich nicht mehr bieten“, erklärt die Betriebswirtschaftlerin. Die Selbstständigkeit hat sich Aline Sommer also nicht unbedingt ausgesucht, sie war eher die logische Konsequenz der Familienplanung. Im Sommer 2017 ist sie mit ihrer Familie von München in die Heimat des Mannes an den See gezogen – und so hat die 45-Jährige mittlerweile den dritten beruflichen Neuanfang als Freiberuflerin hinter sich.

Der erste Neuanfang fand in der Elternzeit statt, kurz nachdem die Firma, bei der Sommer zu dem Zeitpunkt angestellt war, insolvent wurde. „Ich lernte zufällig eine andere Mutter aus der PR-Branche kennen, die während der Elternzeit gekündigt wurde“, erinnert sich Sommer. Die beiden Frauen gründeten gemeinsam eine kleine Agentur für Öffentlichkeitsarbeit und Webkonzepte. „Die ersten beiden Jahren waren extrem zäh“, gesteht Sommer, „wir hatten kaum Kunden, waren zu wenig spezialisiert.“ Erst im dritten Jahr ihrer Selbstständigkeit lief es besser. Vor allem der Aufbau von Internetseiten sei gefragt gewesen. „Die Kunden kamen vor allem über Bekanntschaften“, berichtet die Marketingberaterin, „mein Zahnarzt, der Kleinkindertagesstättenverein. Später kamen durch Akquise größere Mittelständler dazu.“ 2016 kam es zur beruflichen Trennung in der Agentur, der zweite Neuanfang. „Es ist nochmal etwas anderes, als Einzelunternehmerin tätig zu sein“, sagt Sommer, „ich trage die gesamte Verantwortung.“

Ihr Business: Das Erstel-



Aline Sommer arbeitet von zuhause aus. „Manchmal fehlt mir aber ein Büro und Kollegen“, sagt die Contentmanagerin und Webkonzepterin. BILD: SABINE WIENRICH



Morgens Unternehmerin, nachmittags Mama. Aline Sommer mit ihren beiden Jungs Nikolas und Manuel. BILD: PRIVAT

len von Internetseiten und ihre Pflege – samt Inhalt. „Es gibt zwar Baukästen im Internet“, erklärt Sommer, „aber die Meisten haben ein Problem damit, eine Website aus Kundensicht zu erarbeiten.“ Die technischen Details seien dabei oft weniger das Thema, sondern der Inhalt. Dazu sollen die Seiten auch gefunden werden, hier kommt die sogenannte Suchmaschinenoptimierung (SEO) zum Einsatz. Ein konkretes Beispiel: In München gibt es rund

3000 Zahnärzte. Warum also soll der Patient unbedingt zu Zahnarzt XY? „Eine gute, sympathische Internetseite mit anspruchsvollen Inhalten und Bildern ist die Visitenkarte schlechthin“, weiß Sommer, „dazu braucht es ein Online-Kommunikationskonzept.“ Ihr Job sei es deshalb nicht nur, eine technisch einwandfreie Seite zu erstellen, sondern vor allem gute Inhalte. Zudem managt sie beispielsweise auch Social-Media-Kanäle und reagiert auf Einträge in Bewertungsportalen. Eine Aufgabe, die keinen Feierabend kennt. „Komplett abzuschalten ist wirklich schwierig“, sagt die 45-Jährige, „denn eine Seite kann immer gehackt werden, auch wenn ich eigentlich im Urlaub bin oder Sonntagnachmittags mit den Kindern draußen bin.“

Serie Gründerzeit

In Anlehnung an die wirtschaftliche Hochphase im 19. Jahrhundert stellt die Serie Gründerzeit junge innovative Unternehmen aus Friedrichshafen und spannende Akteure aus der Start-up-Szene vor. Wenn Sie auch gerade dabei sind, ihre Idee auf dem Markt zu platzieren und ein Unternehmen in Friedrichshafen gründen wollen, dann stellen Sie sich bei uns vor unter: friedrichshafen.redaktion@suedkurier.de

Laut dem KfW-Gründungsmonitor 2018 entspricht der Frauenanteil bei Gründungen 37 Prozent. In der Start-up-Szene sind jedoch nur 14,6 Prozent Frauen an Gründungen beteiligt.

Warum so wenig Frauen gründen? Zu hohes finanzielles Risiko, zu unplanbare Arbeitszeiten, zu wenig vereinbar mit der Familie. Viele nutzen aber die Elternzeit als Sprungbrett.

Rund 16 Prozent der Frauen, die gründen, sind Mütter. Im Englischen hat sich ein Begriff durchgesetzt, die Mompreneur (Mom = Mutter und Entrepreneur = Unternehmer).

Das Bundeswirtschaftsministerium unterstützt Gründerinnen mit der Offensive „Go!“. Hier gibt es beispielsweise spezielle Beratungen für Frauen. Mehr: www.existenzgruenderinnen.de

Frauen-Netzwerk

- **Das Netzwerk:** In Ravensburg hat sich im Dezember ein Netzwerk für Unternehmerinnen gegründet, der „El Camino Women's Business Club“. Kopf dahinter ist Coach und Autorin Nadja Adis, die seit vielen Jahren mit einer Praxis selbstständig ist.
- **Die Treffen:** In der Regel gibt es einmal im Monat ein Treffen von 10 – 12 Uhr in der „El Camino-Praxis“ in Ravensburg. Hier finden auch 30-minütige Impulsvorträge statt.
- **Die Facebook-Gruppe:** Dazu gibt es eine Gruppe bei Facebook, wo sich die Frauen zu bestimmten Themen austauschen und weiterhelfen. (sab)



Ein Interview mit Nadja Adis über Frauen als Unternehmerinnen gibt es hier: www.suedkurier.de/9998282

Rund 20 bis 30 Stunden pro Woche arbeitet die Neuhäflerin im Homeoffice, meist vom Schreib- oder Küchentisch aus. Kundenbesuche schiebt sie auf den Abend, wenn der Mann die Kinder hüten kann. Jeder, der den Spagat zwischen Kindern und Job schon meistern musste, weiß, dass die Akrobatik oft kräftezehrend ist. Sommer ist mittlerweile schon Profi-Akrobatin. „Ich spiele gegenüber meinen Kunden immer mit offenen Karten“, sagt sie, „ich arbeite nur vormittags und bin nachmittags eher nicht erreichbar.“ Wenn andere ihren Feierabend dann auf der Couch genießen, schmeißt die Marketingberaterin nochmal ihren Rechner an. Auch am Wochenende arbeitet sie regelmäßig. Die Kunden aus München sind alle geblieben, neue kamen hinzu. Den dritten Neuanfang hat die strukturierte Fachfrau souverän gemeistert.

Das Telefon klingelt. Eine Kunde will ein Beratungsgespräch. Und zwar genau jetzt. Sommer vertröstet mit freundlichen Worten, verweist auf einen Rückruf. „Ich musste lernen, mich abzugrenzen“, sagt sie, „aber die meisten Kunden verstehen, wenn ich nicht immer sofort Zeit habe. Dafür bin ich schnell.“ In letzter Zeit gab es mit der Einführung der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) besonders viel zu tun. Monatelang hat die 45-Jährige Gesetzestexte gewälzt, gelesen, recherchiert. Besonders zu dieser Zeit hat sich Aline Sommer oft nach einem beruflichen Austausch geseht. „Ich wollte immer selbstständig sein“, berichtet sie, „aber eigentlich bin ich kein Einzelkämpfer.“ Sie halte deshalb die Augen offen. Nach einer netten Bürogemeinschaft, einem Team, vielleicht sogar wieder einem Partner. „Ich vermisse die Zusammenarbeit in einem Team“, sagt sie und schaut auf die Uhr. Gleich kommt der Große von der Schule. Der jüngere Sohn geht noch in den Kindergarten. Der Nachmittag einer Unternehmerin, er ist gut durchgetaktet mit vielen Terminen. Zeit für stundenlange Meetings gibt es da nicht.